

Stolper Post.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Ausgabestellen in Stolp Bollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Baite, in Schla. a. bei Herrn C. A. Jäsch in Stolpmünde bei Herrn M. Jessin jr.

Insertionspreis für die gespaltene Corpuzelle oder deren Raum für Einzelnummern 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die gespaltene Corpuzelle oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 47.

Mittwoch, 25. Februar.

Organ für die Handels-, Ge-
lichen Interessen



werbs- und landwirthschaft-
Sinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Für den Monat März eröffnen wir ein **Abonnement auf die „Stolper Post“** zum Preise von: **ohne „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** in unseren Ausgabestellen M. 0,40, durch Boten zugestellt M. 0,50, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 0,50. **mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“** in unseren Ausgabestellen M. 0,50, durch Boten zugestellt M. 0,60, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 0,64.

Wir bitten um gütige Bestellung. **Die Expedition der „Stolper Post“** vom Leipziger Platz zum Dönhofs-Platz.

Leer und verlassen steht plötzlich das Sitzungshaus des Reichstages unweit des Leipziger Platzes in Berlin. Die Volksvertreter, welche auch dem preussischen Abgeordnetenhaus angehören, sind durch das Zusammenfallen der beiden Parlamente doch müde und müde geworden, und so hat es denn der Abg. Windthorst am Sonnabend durchgesetzt, daß der Reichstag auf acht Tage pausirt und das Abgeordnetenhaus allein das Wort behält. Ebenso gut hätte sich zwar, so könnte man behaupten, das preussische Parlament vertagen können, so daß im Reichstag die erwarteten Entscheidungen, namentlich über die Dampfervorlage, ohne Störung hätten erfolgen können. Allein das war doch nicht so leicht. Der Reichstag kann jeden Tag in die dritte Session, der Reichshaushaltungsstatuten eintreten, der bis zum 1. April fertiggestellt sein muß, das Abgeordnetenhaus aber steht noch tief drin in der zweiten Beratung und nach Erledigung der dritten hat dann noch das Herrenhaus seine Zustimmung zu geben. Der preussische Etat ist genau ein ebenso schwieriges Stück Arbeit, wie der Reichs-Etat, und wenn im letzteren die Finanz-Anglegenheiten mehr in den Vordergrund treten, so nehmen im ersteren diesen Platz die Kirchen-Angelegenheiten ein. Zeit ist zur Erholung für beide Etats notwendig, recht viel Zeit sogar, aber da bis zum 1. April die Tage sich schon an den Fingern abzählen lassen, so ist an eine Unterbrechung der Abgeordnetenhaus-Sitzung aus diesem Grunde nicht zu denken.

Die Reichsboten mit Doppelmandaten sind müde geworden; wir glauben aber nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß dies Erholungsbedürfnis dem kleinen großen Führer der Centrums-partei schwerlich hätte zu gelegenerer Zeit kommen können, als gegenwärtig. Bei der ganzen langen Debatte über die Vertagung ist im Reichstage ein Punkt unerörtert geblieben, an den trotzdem wohl ein Jeder gedacht hat und

der erklärt, weshalb Herr Windthorst auch nach den wiederholten Gegenansprüchen des Kanzlers auf seinen Vertagungsantrag bestand, nämlich: Die Centrumpartei wünscht die Kirchen-debatte hinter sich und Klarheit über die Stellung der Regierung zum Kulturkampf zu haben, bevor es an die entscheidenden Lesungen der wichtigen Gesetzesvorlagen im Reichstage herantritt, und wer weiß, welche Ueberraschung wir dabei noch erleben können! Am Sonnabend sagte im preussischen Abgeordnetenhaus der zu Herrn Windthorst's Partei gehörige Abg. Bachem: „Immer deutlicher tritt hervor, daß sich unsere ganze Politik um die Waigesehe dreht“, und später sagte Windthorst selber: „Wir nehmen Hilfe, wo wir sie finden, um die Regierung zu zwingen, dem Kulturkampf ein Ende zu machen.“ Der Centrumsführer hat also mit seinen Plänen gar nicht hinter den Bergen gehalten und wenn alles dies nicht nochmals im Reichstage erörtert wurde, so geschah es deshalb eben nicht, weil jeder Redner es für überflüssig hielt.

Es ist keine Frage, daß der Kirchenstreit zwischen der preussischen Regierung und dem Papst einen unheilvollen Einfluß auf das ganze Reich ausübt, das an und für sich ängstlich wenig mit den Kirchenfragen zu schaffen hat. Herr Windthorst rechnet aber so, daß er das, was er am Dönhofsplatze vom preussischen Ministerpräsidenten Fürst Bismarck nicht erzwingen konnte, im Reichstage vom deutschen Reichskanzler Fürst Bismarck zu erlangen suchen muß und auch das hat er in unverblümtester Weise ausgesprochen. „Wie du mir, so ich dir“, das ist das Prinzip der Centrumpolitik, welche die Partei in Folge ihrer ausschlaggebenden Stellung im Reichstage leicht durchführen kann. Daß unter solchen Umständen der Kirchenstreit je eher je lieber beseitigt wäre, liegt auf der Hand, und nicht nur im Interesse Preußens, sondern des ganzen Reiches ist ein endlicher Abschluß der Kulturkampferperiode dringend zu wünschen. Freilich, nirgends ist das Wort vom frommen Wunsche mehr angebracht, als hier, und wann seine Erfüllung eintreten wird, läßt zur Zeit sich gar nicht absehen. Die preussische Regierung hat verschiedene Erleichterungen der Waigesehe getroffen, und der Papst hat darauf mit einer Concession geantwortet, durch welche den katholischen Geistlichen in Preußen gestattet wird, die Befreiung vom sogenannten Kulturzinsen nachzusuchen; aber damit steht auch alles still und weiter ist man keinen Schritt gekommen, trotzdem Preußen schon seit mehreren Jahren wieder einen Gesandten beim Papste hat und trotzdem der Kronprinz persönlich Leo XIII. einen Besuch im Vatican abstatte. Die Frage, um die es sich gegenwärtig dreht, ist die Heranbildung der Geistlichen. In Rom verlangt man, der Staat

soll hierin auch nicht ein Wort zu sagen haben und ist nach Gewährung dieser Forderung bereit, die Neubefestigung des Posener Bischofs-sitzes durch den Rücktritt des Kardinals Ledochowski vorzubereiten. Dagegen verlangt die preussische Regierung im Hinblick auf ihre frühere Nachgiebigkeit vor allen Dingen die Erledigung der Posener Frage und will dann erst über Weiteres verhandeln. Natürlich sind diese Socialfragen nur der Anfang vom Ende. Die Wünsche Roms gipfeln in der Aufhebung aller Hauptbestimmungen der Waigesehe und daß diese so schnell erfolgen wird, daran ist nicht zu denken. Auch der Staat hat auf seine Machtstellung Rücksicht zu nehmen.

Politische Uebersicht.

Stolp 25. Februar.

Der Kaiser empfing am Montag eine Reihe von Offizieren und erlebte die üblichen Regierungsgeschäfte. Nachmittags fand Galadiner zu Ehren des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha statt. — Am Montag feierte auch die einzige noch lebende Schwester des Kaisers, die verwitwete Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ihren 83. Geburtstag.

Wie es heißt, soll das Beamtenpensionsgesetz von Neuem im Reichstage eingebracht werden. Daß die Session über Ostern hinaus dauern wird, steht fest. — Die Chancen für das Lehrerpensionsgesetz im preussischen Landtage sind bedeutend gestiegen. Man hofft, in der Commission des Abgeordnetenhauses zu einem einstimmigen Beschluß zu kommen.

Die Kongokonferenz hielt am Mittwoch eine Plenarsitzung ab. Ein Antrag wurde angenommen, das gesamte Freihandelsgebiet im Gebiete des Kongo und Niger für neutral in Kriegszeiten zu erklären, so lange die Mächte, welche gegenwärtig dort Souveränität ausüben, dieselbe besitzen. — Der neue Kongostaat hat einen Flächeninhalt von 2500000 Quadratkilometern, ist etwa 80 mal so groß wie Belgien, oder 5 mal so groß wie Frankreich.

Die N. A. Z. richtet wieder einen heftigen Angriff gegen das Centrum und wirft ihm absichtliche Verschleppung der Reichsarbeiten vor!

Frankreich. Die Anarchisten haben sich Sonntag Abend wieder eine große Versammlung (4000 Personen) geleistet, der auch mehrere Abgeordnete bewohnten. Eine englische Arbeiterdeputation unter dem Parlamentsmitglied Burt überbrachte eine Sympathieadresse für die französischen Arbeiter. Mr. Burt erging sich darauf in Deklamationen über internationale Friedensgerichte und die Versammlung protestirte gegen jeden Eroberungskrieg. Außerdem sprach sie der Arbeitern aller Nationen ihre Sympathie

aus! Gewäße, das keinen Hund hinterm Ofen hervorlockt. — Die französische Regierung theilt mit, daß außer Waffen, Munition etc. auch Reis als Kriegskontrebande während der Feindseligkeiten mit China behandelt wird. — In Chambrösch droht ein allgemeiner Aufstand gegen Frankreich.

Spanien. In Malaga und Granada fanden wiederum Erdschütterungen statt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Panik in der Bevölkerung ist sehr groß.

Rußland. Russische Liebenswürdigkeiten gegen die Deutschen! Die deutschen Schulen in den Ostprovinzen sollen in russische Schulen mit russischer und deutscher Unterrichtsprache umgewandelt werden. Wie lange dann wohl die deutsche Sprache noch bleiben wird!

Orient. Wie sich voraussehen läßt, geht der ägyptische Prinz Hassan nicht nach dem Sudan. Was sollte er auch da. Etwas Mühen fangen? Den Engländern kann er jetzt ebenso wenig helfen, wie die Engländer ihm. — Die Italiener rüsten am Rothen Meere eine Expedition zur Befragung der Mörder des Reisenden Blamhi aus. Aus diesem Grunde sollte bekanntlich der ganze Annectionszug nur stattfinden.

Deutschland.

Berlin, 24. Februar.

— Hofnachrichten. 23. Februar. Se. Majestät der Kaiser und Königin empfingen gestern den kommandirenden General des VIII. Armeekorps, General-Adjutanten General-Lieutenant Freih. von Voß, nahmen die Meldungen des Grafen Clemens zu Schönburg-Glauchau und des Grafen Stolberg-Nollha entgegen, sprachen den hiesigen General-Konful in Budapest, Legations-Rath Grafen Berchem und sahen den Commandeur des Regiments der Gardes du Corps, Obersten Grafen Schlieffen. Im Laufe des heutigen Vormittags nahmen Se. Majestät militärische Meldungen entgegen, und ließen sich darauf von dem Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski Vortrag halten. Um 1 Uhr ertheilte Se. Majestät dem Grafen Konstantin zu Stolberg-Wernigerode Audienz. — Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wohnten vorgestern der Leichenfeier für den verstorbenen Minister Grafen von Schleinig im Ministerium des königlichen Hauses und gestern dem Gottesdienst in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei. Das Familiendiner fand gestern bei Ihren Kaiserlichen und königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin im Kronprinzlichen Palais statt.

— Die am 22. Februar ausgegebene Nummer des Reichs-Gesetzblattes enthält die Bekanntmachung, betreffend die vorläufige Einführung

Die Falschmünzer.

Animal-Doman von Gustav Köstel.

Fortsetzung.

„So wenig wie an das Kleiderbündel hier. Wenn Ihr von Niemanden mehr zu fürchten habt als von mir, dann seid Ihr sicher genug. Seht Euch nur vor, wie Ihr Euch sonst Jemanden verrathet, sie könnten nicht alle ein so weites Gewissen haben wie ich. Nun aber gebt das Geld; mich drängt es, fortzukommen.“
„Und wohin wendet ihr Euch nun?“
„Noch in dieser Nacht nach Paris, wo ich meinen Vogel aufzufuchen hoffe.“
„Er wird über's Weltmeer gegangen sein.“
„Ich folge ihm!“
„So ernst nehmt Ihr Eure Jagd?“
„Und noch viel ernster. Seid feinetwegen ganz beruhigt. Das Geld oder sein Antheil.“

„Nicht um den Preis eines Verbrechens, nein, nein, Fuchseisen“, wehrte Duprat diesen gerechte Vergeltung, denn diesem Menschen habe ich alles Gute erwiesen, und nun lohnte er es mir so; aber wenn Blut fließen muß, dann verzichte ich lieber.“
„Ihr seid ein Hasenfuß und taugt zu keinem großen Verbrechen“, entgegnete Fuchseisen. „Aber laßt mich nur machen. Ich werde Euer Intereffe wahren und das meine.“
„Nehmt Alles und laßt mich aus dem Spiel“, drängte Duprat, dem es bei dem Gedanken eines neuen seltsamen Verbrechens, an dem er ohne thätige Beihilfe betheiligte sein sollte, angst und bange wurde.
Aber Fuchseisen schüttelte determinirt den Kopf. „Ich bin trotz einem Verbrecher ein ehr-

licher Kerl. und Euren Antheil sollt Ihr haben“, sagte er, „so wahr ich — Fuchseisen heiße.“

Duprat vermüthete ihn mit seinem Antheil zu alten Teufeln und hoffte im Stillen, daß er und Dryden einander tödten würden, für welchen Fall er gern auf jeden Pfennig seines Geldes verzichtete wollte.

Heimlich, wie er gekommen, verließ Fuchseisen das Haus, und zwar auf dem früheren Wege durch den Garten nach der Waldenstraße. Duprat hatte sich vorher überzeugt, daß Niemand in der Nähe weilte.

Auf dem Herwege war er nämlich selbst verfolgt worden; aber er hatte seinen Nachtreter verfolgt indem er in ein ihm bekanntes Haus gegangen war, welches durch eine Thür in der Hofmauer mit einer anderen Straße Verbindung hatte.

Er überwachte noch den Fortgang des Verbrechers, und als er nichts Verdächtiges bemerkte, begab er sich in das Haus zurück.

Als er die Thür desselben wieder hinter sich geschlossen hatte, athmete er erleichtert auf.

„Das heißt ein Uebel mit einem anderen beseitigen“ murmelte er. „Was blieb mir weiter; und wenn mich der scharfsichtige Dryden nicht um alles Das erleichtert hätte, was ich dem jungen Förster abgenommen, käme ich bittig genug dazu. Es wäre im Grunde doch so übel nicht, wenn Fuchseisen ihn mundtot machte und ins Ausland entkäme. Eward ist fest genug eingeschlossen; er und der alte Förster sollen in ihrem unterirdischen Gewahrsam verhungern. Das ist mein Wille. Niemand sucht sie dort. Ich aber siede nach Etowd's Hause über und verhinderte ihn, sich gewaltsam einen Weg in den Keller zu brechen. Wenn es zu jeder Hilfe zu spät ist, laßt ich die Schlüssel an einem anderen Orte finden,

als wenn er sie dahin verlegt hätte; er wird dann nicht mehr wagen, hinabzugehen. Durch diese Ueberstempelung breche ich auch allen ferneren Verfolgungen meiner Person die Spitze ab. Zuvor aber mache ich die furchtsame Numaan des nicht angemeldeten Dryden wegen so bange, daß sie, wenn je eine Nachfrage nach ihm kommt, versichert, seinen Namen nie gehört und einen Menschen dieser Beschreibung nie gesehen zu haben.“

Im Salon wieder angekommen, machte sich Duprat an die Durchsichtung des von Fuchseisen zurückgelassenen Kleiderbündels. Das Kostüm des Ermordeten und seines Mörders“, sprach er mit leisem Schauer, „Alles da, bis auf die rothe Mäse. Aber das ist nur ein Ring aus einer zerrissenen Kette; und daß diese sich nicht wieder zusammenschließt, liegt jetzt in meiner Hand. Was mache ich nun mit den Kostümen, um sie besser zu bewahren als auf dem Grunde des Flusses?“ er versank in Nachdenken.

Plötzlich schrak er empor.

Die Augenthür wurde erschlossen — Franzkehrte zurück.

Er raffte hastig die Sachen zusammen, denn schon ertönte des Dieners Schritt im Vorjaol.

„Wohin damit?“

Sein irrendes Auge fiel auf ein ihm zur Seite hängendes großes Bild in breitem Goldrahmen.
„Der geheime Wanderschrank!“ murmelte er. Aber ehe er das Bild noch erreichen konnte, war Franz schon an der Thür. Auch um ihm draußen zu begegnen, war es nun schon zu spät; und so warf er das Bündel in eine Fenster-nische, wo es von den Vorhängen verdeckt wurde.

Franz erstattete seine Meldung und wurde dann von Duprat noch einmal nach einem kalten Abendbrot fortgeschickt.

Raum war er hin aus, so drückte Letzterer auf einen Schwürkel des breiten Goldrahmens, welcher das vorherzeichnete Bild einsaßte. Dieses, das sonst fest an der Wand gesessen, sprang auf der einen Seite von dieser ab, und nun zeigte es sich, daß es auf der anderen wie eine Thür in Angeln hing. Hinter dieser Bildthür befand sich aber eine in die Wand eingelassene Tapententhür, welche Duprat mit einem eigenthümlich geformten Schlüssel öffnete.

Eine nicht zu große Vertiefung zeigte sich, welche völlig leer war.

„Esel, der ich war, nicht hier mein Geld zu bergen!“ zischte er. „Ob es da wohl Freund Dryden nicht gefunden hätte? Der geheime Wanderschrank ist das Werk eines ausgewanderten Mechanikers; ich verhalf ihm damit zu seinem Reisegeld. Nun soll mir Einer kommen und sagen, daß das Bild mehr als nur ein Bild ist!“

Er steckte das wieder aufgenommene Bündel in den Schrank und verschloß diesen. Dann drehte er das Bild zurück und drückte auf eine andere Vertiefung. Hiernach saß es wieder fest auf der Wand.

„Ueberall wird man jetzt dieses verhängnißvolle Bündel suchen“, sagte er mit leisem Lachen, „nur nicht in dem Salon des Privatiers Viton.“

Duprat nahm ein hastiges Mahl, dessen besseren Theil er seinem Diener überließ, und entfernte sich dann, diesmal aber über die Haupttreppe und durch die Bordertür nach der Promenadenstraße. Er hatte vorher vom Fenster aus recognoscirt und sich überzeugt, daß das Haus unbewacht sei.

von Eingangszöllen auf Malz, Schaumweine und Mühlenfabrikate aus Getreide u. s. w.

In der gestrigen Sitzung der Congoconferenz theilte vor dem Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende Unterstaatssekretär Busch ein an den Fürsten Bismarck als Präsidenten der Congoconferenz gerichtetes Notificationschreiben der Congoconferenz mit, nach welchem diese von nahezu allen Conferenzmächten vertragsmäßig anerkannt worden ist. Der Vorsitzende begrüßte Namens der kaiserlichen Regierung diese erfreuliche Thatsache mit dem Ausdruck der wärmsten Sympathie für die hochherzigen und erfolgreich gekrönten Bestrebungen des Königs Leopold von Belgien. Diese Kundgebung fand lebhaften Wiederhall bei den übrigen Bevollmächtigten, welche ihrerseits ähnliche Huldigungen für den König der Belgier zu Protokoll gaben.

Die schon erwähnten, im Reichsgesundheitsräthe zusammengestellten Tafeln zur Veranschaulichung der Wirkung des Impfgesetzes in Deutschland führen zu dem Gesamtergebnisse, daß das Impfgesetz als eine außerordentlich nützliche und segensreiche Institution angesehen werden muß. Bis zum Jahre 1870 ist die Pockenkrankheit eine ziemlich gleichmäßige, in Zwischenräumen von 10 bis 15 Jahren durch Epidemien vorübergehend gesteigert gewesen. In die Jahre 1871 und 1872 fällt die mit dem französischen Kriege in Zusammenhang stehende Pockenepidemie. In den Jahren 1873 und 1874 sinkt die Sterblichkeit in ähnlicher Weise, wie es nach bestigen Pockenepidemien zu geschehen pflegt. Vom Jahre 1875 an zeigt sich aber der Einfluß des Impfgesetzes. Während ohne dasselbe die Pockensterblichkeit sehr bald wieder zugenommen haben würde, fällt sie infolge der Zwangsimpfung dauernd u. so erheblich unter die geringste Zahl, welche seit Anfang dieses Jahrhunderts vorgekommen ist. Daß diese Abnahme in der That eine Folge der Zwangsimpfung ist, lehrt die Vergleichung mit anderen Ländern. Was die Correktheit und Zuverlässigkeit der Tabellen betrifft, so sind in den Zusammenstellungen nur vergleichbare Objecte zum Vergleich herangezogen und Gesamtergebnisse, Städte, Armeen mit einander in Parallele gestellt. Auch bewegen sich die Vergleichsobjecte in so großen Zahlen, daß die mit kleinen Zahlen verbundenen Fehler als sicher ausgeschlossen gelten können. Man kann als das Gesamtergebnis der Vergleichung Folgendes hinstellen: Die Pocken haben seit dem Inkrafttreten des Impfgesetzes in Deutschland in einer früher nie gekannten Weise abgenommen; in den Nachbarstaaten dagegen, welche bisher die Zwangsimpfung nicht eingeführt haben, herrschen die Pocken noch wie vor in erheblichem Maße. Die deutschen Großstädte haben von der Pockenkrankheit fast gar nicht mehr zu leiden, während in den großen Städten des Auslandes die Pocken noch immer zahlreiche Opfer fordern. Die deutsche Armee ist fast frei von Pocken, die österreichische und die französische Armee leiden dagegen noch sehr an dieser Krankheit.

Hamburg, 23. Februar. Wie Nachrichten der „Börse“ von der Westküste Africas berichten, sind ernstliche Umruhen in Quittah ausgebrochen. Die Eingeborenen empönten sich gegen die Engländer. Der Gouverneur von Quittah wurde durch vier Schüsse, wovon einer die Lunge verletzte, verwundet, nachdem die Negere seine vierzig farbigen Soldaten übermächtig hatten. Sechszig weitere Soldaten unter Führung eines jungen Officiers hoffen die Stadt und das Fort gegen weitere beabsichtigte Angriffe zu verteidigen zu können.

Er bezog sich nun nach seiner Chambregarni-Wohnung bei Frau Neumann.

Er fand diese sehr bejorgt um Dryden's Ausbleiben.

„Ja, denken Sie sich, liebe Frau Neumann“, sagte er, „welch ein Unglück uns durch diesen Menschen bedroht. Ich selbst bin ganz verzweifelt.“

„Was denn, was denn, bester Herr Duprat?“ fragte die gute Frau erschreckt. „Sie sagen, diesen Menschen“, und ich glaube, Sie meinen Herrn Dryden, Ihren Freund.“

„Ach was Dryden“, vollerte Duprat. „Ein verkappter Anarchist ist er gewesen, der sich in mein Vertrauen geschlichen und es gründlich gemißbraucht hat.“

„Ein Anarchist?“ wiederholte Frau Neumann ausdruckslos. „Was? der hübsche junge Mann, der so schöne Verse machte?“

„Ein Königsmörder! Was weiß ich! Genug, er ist entflohen, wird verfolgt, gesucht, und wenn es jetzt heraus kommt, daß wir ihn hier beherbergen, wirst man uns Beide als seine muthmaßlichen Mitverschwoeren ins Gefängnis.“

„Geredeter Gott!“ rief Frau Neumann, die Hände über den Kopf zusammenschlagend. „Meine armen Kinder!“ Sie war Wittwe.

„Nicht wahr?“ sagte Duprat kläglich. „Die armen Waisen! Ja, es ist grauenvoll.“

Frau Neumann starrte verzweifelt vor sich hin.

„Und läßt sich Das denn gar nicht abwenden, Herr Duprat?“ fragte sie endlich. „Ich möchte ja gern jedes Opfer —“

„Opfer?“ warf Duprat sogleich dazwischen. „Ein Opfer, liebe Frau Neumann, brauchen Sie deshalb gar nicht zu bringen, es möchte Sie denn so schwer dünken, Ihre Zunge im Zaum, respektive reinen Mund zu halten.“

„Inwiefern Das?“

„Nun, sehr einfach. Sie wissen einfach Nichts von einem Herrn Dryden; Sie kennen keinen solchen, haben den Namen niemals nennen gehört, und wenn Ihr Herr — ich selbst — empfangen, mit wem ich verkehrt habe, wissen Sie nicht, da alle meine Besuche von der Treppe direkt in meine Wohnung traten und sich auch auf demselben Wege wieder entfernten. Angemeldet ist ja der Herr bei der Polizei nicht, und

Ausland.

Frankreich.

Paris, 23. Februar (W. B.) Die Deputirtenkammer lehnte mit 262 gegen 212 St. das Amendement ab, einen Zuschlagzoll von 4 Francs für Getreide zu erheben. Ferner sprach sich der Ackerbauminister gegen das Amendement, den Zuschlagzoll für Getreide auf 3,60 Francs zu erhöhen, aus, und erklärte, er halte einen Zuschlagzoll von 3 Francs für ausreichend. Sollte sich derselbe jedoch als unzureichend herausstellen, so werde die Kammer davon in Kenntniß gesetzt werden. Die verschiedenen zu dem Paragraphen gestellten Amendements wurden abgelehnt. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt. Morgen hält die Kammer wegen des Jahrestages der Februarrevolution und der Enthüllung des Denkmals für Ledru Rollin keine Sitzung. — Der Senat beriet das Budget für das Cultusministerium und stellte die von der Deputirtenkammer gestrichenen oder verminderten Credite für die Erzbischöfe von Paris, die Bischöfe von Algier, für die Domherren und andere Geistliche wieder her.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 25. Februar.

— * **Handwerker-Verein.** In der gestrigen Hauptversammlung des hiesigen Handwerker-Vereins kam zunächst der Jahresbericht zur Verlesung, worauf die Vereinsrechnung pro 1884 dechargirt wurde. An die Versammlung schloß sich noch eine Fragenbeantwortung. Der Jahresbericht hat folgenden Wortlaut:

Der Bericht, welchen alljährlich über das letztverflossene Vereinsjahr zu erstatten der Vorstand sich zur Regel gemacht hat, legt in diesem Jahre uns leider die traurige Pflicht auf, des Verlustes eines Mannes zu gedenken, welcher seit der Gründung des Vereins ein treues Mitglied desselben gewesen ist, des am 9. April v. J. verstorbenen Sattlermeisters C. Dörghschlag. Seit dem Jahre 1872 dem Vorstande angehörig, hat der nun Verstorbene in nie erlahmtem Interesse für die Zwecke des Vereins, diese in steter Eintracht mit uns nach Kräften zu fördern gesucht. — Ihre seinem Andenken, das uns unvergessen bleiben wird.

Der Handwerker-Verein zählte zu Anfang des verflossenen Jahres 191 selbstständige, 125 nicht selbstständige, zusammen 316, am Schlusse des Jahres dagegen 175 selbstständige, 127 nicht selbstständige, zusammen 302 Mitglieder. Wenn demnach ein Verlust von 14 Mitgliedern constatirt werden muß, so ist dennoch die all-gemeinere Betheiligung im Verlauf des Jahres eine regere (398 Mitglieder) gewesen, als es nach dem Minus den Anschein hat, was am deutlichsten ersichtlich sein wird aus der diesjährigen des Vorjahres übersteigenden Summe der „Beiträge von den Mitgliedern“; unsere Kassenvorgänge sind zufriedenstellend, wie hier gleich bemerkt und später nachgewiesen werden wird.

Ein Unterricht in Schulwissenschaften hat leider nicht stattgefunden können, da ein Begehren nach demselben nicht hervorgetreten ist; dagegen haben 2 Unterrichts-Curse in der Buchführung stattgefunden; am 1. Curfus theilnahmen sich 21 Mitglieder, von denen jedoch nur 14 bis zum Schluß ausblieben; der 2. Curfus wurde noch von 6 resp. 4 Mitgliedern benutzt. Herrn Stadtrath Staemmler, welcher in freundlicher Bereitwilligkeit den Unterricht zu erteilen die Güte gehabt hat, sprechen wir hiermit nochmals den gebührenden Dank aus.

Der Gesangs-Unterricht, an welchem sich durchschnittlich 20 Mitglieder theilgenommen, erlitt eine längere Unterbrechung infolge nothwendig ge-

konnte man nun höchstens bei Ihnen fragen, ob ein solcher Mensch sich besuchte oder nicht. Vor seinem vorübergehenden Aufenthalt hier hat man keine Ahnung und wird Sie auch danach nicht befragen.“

„Meinen Sie?“ Frau Neumann schüpfte wieder Wuth.

„Gewiß nicht“, versicherte Duprat. „Wenn Sie darauf bestehen, daß Sie Nichts wissen, kann man Ihnen nichts anhaben.“

„Und Sie?“

„Ich sage natürlich dasselbe, werde aber auch gar nicht hier sein.“

„Sie verreisen wieder?“

„Nein. Ich bin jetzt aber in unserem Hause so angestrengt thätig, daß ich einer Einladung meines Chefs folgen und dort auch schlafen werde, wenigstens für die nächste Zeit. Miethe bezahle ich natürlich wieder auf ein Vierteljahr pränumerando. Aber besser, wenn auf mich die Rede kommt, sagen Sie gar nichts von meinen längeren und häufigen Abwesenheiten. Sie kontrolliren das Kommen und Gehen Ihres Miethers nicht, erklären Sie, und was Sie sonst von mir gesehen haben, ist nur Gutes.“

„D. Das kann ich ja auch mit gutem Gewissen sagen“, versicherte Frau Neumann, der es nun viel weniger gefahrvoll schien, die Polizei zu düppiren, als einen so pünktlich zahlenden Miethers zu verlieren.

Damit war denn der Weg zu einer raschen und vollkommenen Verständigung gebahnt, so daß Duprat auch nach dieser Richtung hin beruhigt sein konnte.

Er bezahlte seine Vierteljahrsmiethe gleich jetzt, obgleich man erst im Anfang des März war, und vernichtete dann bei verschlossenen Thüren und mit Hilfe des Ofenheizers alle Erinnerungen an den Miethewohner seines bescheidenen Quartiers.

Dies geschah, ging er getrost hinweg und nach Etowold's Hause, wo ihm in der jetzigen bewegten Zeit ein freundlicher Empfang gewiß war. Was er da wollte, wissen wir, nämlich sich wie sein Schatten an Etowold's Fersen heften und sein Eindringen in den Keller verhindern, um die darin Einzesperrten durch Hunger zu tödten.

(Fortsetzung folgt.)

wordenen Wechsels in der Direction, welche nunmehr Herrn Lehrer Kohn übertragen ist.

Von den 9 Vereinsversammlungen sind 4 den Unterhaltungen, 2 den Hauptversammlungen und 3 den Fragenbeantwortungen zugefallen und machte sich für letztere ein gesteigertes Interesse bemerkbar. Der Vorträge haben wir leider im verflossenen Vereinsjahr gänzlich entbehren müssen; es hat sich in dieser Beziehung nichts zu Gunsten unseres Vereins geändert. Stiftungsfest, Sommervergügen und Herbstanzugkänzchen boten den Mitgliedern die immer gern benutzte Gelegenheit, dem Vergnügen zu huldigen; besucht waren denn auch alle drei Festlichkeiten recht zahlreich.

Die Vereins-Bibliothek zählt gegenwärtig 1050 Bände und wurde von etwa 70 Lesern ziemlich regelmäßig benutzt.

Die Kassenvorgänge ergeben sich aus Folgendem: Einnahmen: M. 1268,56, Ausgaben: M. 1075,01. Bleibt Bestand: M. 193,55.

Außer diesem Bestande besitzt der Verein noch ein bei der städtischen Sparcasse angelegtes Kapital von M. 2600, und den in den Händen des Bibliothekars sich befindenden sog. eisernen Bestand von 9 M. Das Mobilarvermögen ist gegen Feuergefahr versichert mit 3000 M.

In der am 17. November stattgehabten Hauptversammlung wurden die ordnungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Herren Hofenfeldt, Kolbe, Schön und Stämmler wiedergewählt; als Ersatzmann, an Stelle des verstorbenen Herrn Dörghschlag, wurde pro 1885/86 Herr Gerichtsvollzieher a. D. Damacke gewählt. Für das Jahr 1885 bild. n den Vorstand die Herren: Rentier Bremer, Gerichtsvollzieher a. D. Damacke, Kaufmann Max Felge, Schuchmachermeister Fiedt, Gasinspector Fißcher, Buchbindermeister Groth, Seilermeister Ernst Hofenfeldt, Klempnermeister Kolbe, Stadtrath Stämmler, Rentier Schön, Malermeister Schicht und Korbmachermeister Fißchiner.

— * **Theater.** Ein ausverkauftes Haus und eine herrliche Blumenparade legten am gestrigen Ehrenabende der Frau Hannemann bereitetes Zeugniß dafür ab, welcher großen Beliebtheit sich Frau Hannemann im Publikum zu erfreuen hat. Auch das hübsche Scenische Lustspiel „Feenhände“ wurde überaus beifällig aufgenommen und die durchgängig guten Leistungen hatten auch gerechten Anspruch darauf. Zu eingehender Besprechung sind wir heute leider nicht in der Lage.

— **Militärisches.** Laut einer am 10. d. ergangenen Verfügung des Kriegsministers ist die Kavallerieschule vom 10. Januar 1883, wonach diejenigen Unteroffiziere, welche das Seitengewehr der Offiziere tragen, von allen übrigen Unteroffizieren beim Begehen militärisch zu grüßen sind, allerhöchster Bestimmung zufolge auf die Unterärzte und einjährig - freiwilligen Aerzte sinngemäß anzuwenden. Gleichzeitig aber wird die Verfügung vom 5. März 1874 inso weit aufgehoben, als dadurch die Unter- und einjährig freiwilligen Aerzte vom Honneur des Frontmachens vor den directen Vorgesetzten befreit waren.

— **Die Marine-Verwaltung.** fordert Unteroffiziere aller Waffengattungen, welche bereits zum Landtumm übergetreten sind, auf, sich im Mobilmachungsfall als Kriegs-Freiwillige in das See-Bataillon einreihen zu lassen. Die betreffenden Bewerber haben sich bei dem nächsten Bezirks-Feldwebel zu melden.

Schlauwe 23. Februar.

3 Standesamt. Im Laufe der verflossenen Woche sind angehen: Geburten: Bauer Carl Wradholz in Alt-Benediktsthal, 1 unehel. S. — Sterbefälle: Emma Johanna, T. des Hotelbesizers Sengpiel, 2 M. 2 Tg. alt, Kampfe, Wilma Franziska, T. des Chausseeaufsehers Albert Haeger, 5 J. 10 M. 8 Tg. alt, Diphtheritis; Conrector Hermann Schwill, 70 J. 8 M. 21 Tg. alt, Herz-lähmung; Eigenhülner August Walter in Waldhof, 62 J. 3 M. 11 Tg. alt, Nervenleiden; Ida Vertha Franziska, T. des Wauergesellen Ludwig Dreyer, 3 M. 14 Tg. alt, Krämpfe. — Aufgebote: Arbeiter Wilhelm Julius Wöste in Altmarschow und Witwe Caroline Johanna Zimense geb. Kelle hier. — Eheschließungen keine.

Belgard, 23. Februar. [Prüfung.] Vorgestern und heute fand hier unter dem Vorhise des Herrn Geh. Rath Dr. Behrmann die mündliche Prüfung von 15 Oberprimariern statt. Einer von ihnen wurde mit Rücksicht auf seine guten schriftlichen Arbeiten davon dispensirt; 11 bestanden, 3 fielen durch — immerhin ein nicht zu unterschätzendes Resultat.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Cultusetats.

Abg. v. Schorlemer-Nst (Centr.) monirte, daß nothwendig ein neues Cultusministerium haben, doch noch 80100 Mk. Miethe für Geschäftsräume gefordert werden.

Cultusminister v. Gofler: Das neue Ministerialgebäude sei schön, aber nicht groß; seine Wohnung sei beschränkt, seine Familie bewohne nur ein Zimmer.

Die Abg. v. Gynen (nat.-lib. und Reichensperger (Centr.) wünschte, daß nicht bloß die Berliner, sondern auch die Provinzialhandwerker bei den großen Berliner Stadtbauten theilhaftig würden.

Abg. Windthorst: mit dem Gebäude des Cultusministeriums wäre er schon zufrieden, wenn nur der rechte Geist darin wohnte. (Heiterkeit.)

Die Position von 80 100 M. wird darauf bewilligt. Die Centrumsabgeordneten Bachem, Windthorst und Schorlemer sprechen gegen die Position für den kirchlichen Gerichtshof. Die Abg. Drischlet (frei.) und von Minnigerode (cons.) dafür, weil man eine durch Gesetz geschaffene Einrichtung nicht bei Gelegenheit der Etatsberathung beseitigen könne. Die Position wird bewilligt. — Bei der Position für das Bisthum Posen Gynen tritt der Abg. v. Jagdewski (Pole) der Behauptung entgegen, als triebe die polnische Giffligkeit staatsgefährliche Agitation. Der Titel „Bilmas von Polen“ habe

nicht den Sinn, den ihm der Abg. Wehrbeigelegt.

Minister v. Gofler bringt Material welches namentlich Ledochowski's Thätigkeit einem anderen Lichte erscheinen läßt. Er theilt mit folgender Mittheilung: „Als wir 1871 allerhöchsten Befehl das allgemeine Kirchengebet zu regeln hatten in dem Sinne, daß im katholischen Reich gebetet werden solle für alle Stufen und für die freien Städte, waren auch katholischen Bischöfe angegangen worden, welchen Passus in ihr Gebet aufzunehmen Sie thaten es auch; auch Ledochowski an, daß er das gethan habe, aber ausgehoben Correspondenzen, die in unsere Hände gelangt sind, geht hervor, daß dieses Kirchengebet Einverständnis des Suffragan-Bischofs von Kulm so geändert worden war, daß es nur das polnische Reich verstanden werden konnte, nicht aber auf das deutsche Reich. In dem heimlichen Correspondenzen ist auch charakteristisch, daß der Bischof von der Marwitz nicht „uns Polen“ spricht und seinen Namen nicht polnischen Endung es schreibt. Meine Ein Marwitz sagt: „Wir Polen!“ (Beifall.)

Abg. Kantel (Pole) zieht den neuen Artikel des „Reichsanzeigers“ gegen ein solches Blatt mit der unrichtigen Uebersetzung. Die Regierung werde keinen Bischof finden, das thut, was sie will.

Abg. von Tiedemann Labischin (freicons.) schildert eingehend die polnische clerikale Agitation v. B. bei der Sobieskifeier. Die polnische Regierung würde sich einer schweren Pflichterfüllung schuldig machen, wenn sie dem zuzuhören wolle.

Abg. v. Stabilewski (Pole): Es thut mir sehr leid, daß der Minister den Bischof von Kulm, der noch dazu ein Waffenbruder des Königs von Preußen ist, hier so ins Feld führt hat. Es ist mir unbegreiflich, wie es in dem Gebet etwas gravicendes für den Bischof finden konnte. Es erklärt sich nur daraus, daß das Gebet in polnischer Sprache abgefaßt war.

Abg. Windthorst: Ich verlange die Berathung der der Regierung in die Hände gestellten Correspondenz, in welcher der Bischof von Marwitz sich einen Polen nennt. „Ein Marwitz — ein Pole!“ sagte der Minister. Der Bischof ist mit dem eisernen Kreuz geschmückt, und behauptet, ein Pole, der so gehandelt und gebetet hat, hat vollauf das gethan, was König und Vaterland verlangen können. Glauben Sie etwa, daß die Mägelsetze die polnische Giffligkeit von dem Wege abbringen, den sie betreten hat? Gerade das Gegentheil ist der Fall. Sie sich einmal die Polen an, aber mit uns faugnem Blicke und nicht mit Polizeiblick. Man sollte doch nicht glauben, daß eine Regierung nicht so viel Sinne hat (Dhol. Beifall Fischen), um zu begreifen, daß solche Gemaßregeln gerade das Gegentheil von dem erreichen, was sie erreichen sollen. Geben Sie den Polen und uns Gerechtigkeit. (Beifall Fischen.)

Minister v. Gofler: Das von mir gebrachte Material bezüglich der Correspondenz der Bischöfe befindet sich in den natürlich in meinen secreten Acten des erzbischöflichen Secretariats; die eigentlich geheime Correspondenz ist nicht in die Hände der Regierung gekommen, also ein Mißbrauch hat in keiner Weise stattgefunden.

Abg. v. Tiedemann-Bemst (freicons.): Ich bald hier einmal die polnische Frage zur Sprache kommt, so ist es immer das Centrum, welches den Polen zu Hilfe kommt. Es ist dies ein gar nicht wunderbar, wenn man hört, daß die Herren so wenig deutsch-nationalen Stolz haben, daß sie das Verwerfliche in den Correspondenzen des Herrn v. d. Marwitz nicht verlesen. Wenn Jemand der den Namen v. d. Marwitz eines alten märkischen Adelsgeschlechtes, von sich schreibt: „Wir Polen“, und wenn Jemand das nicht versteht, so habe ich dafür keine Worte. Der Abg. v. Jagdewski hat gesagt: „Es giebt keine ultramontanen Polen“ — nicht denn Ledochowski kein Ultramontaner? (Beifall. Heiterkeit.) Sie wollen die Trennung Polens auf gültlichem Wege. Was das für ein Weg ist, sagt die „Gazeta torunska“, die ich schreiben: „Wir Polen verschwinden und nicht allein aus dem Grunde, weil wir keinen Stimmzettel finden, weil wir uns nicht versammeln können.“ Wenn die Herren sagen loskommen wollen wir von Preußen, aber im Guten, so stehen wir im Hause das wohl: was sich auch das polnische Volk dabei denkt, darüber werden wir wohl Alle nicht im Zweifel sein.

Abg. Porck (Centr.) bringt die Frage Staatsparrur zur Sprache.

Minister v. Gofler: Durch einen Verordnungsact seien dieselben nicht ihres Amtes enthoben. Die Regierung sei mit ihnen in Verhandlung getreten, daß sie freiwillig zurücktreten. Das sei in einzelnen Fällen gelungen.

Abg. Windthorst wünscht, daß die Regierung darin energischer vorgehe. Die ganzen Kosten müsse der Staat zahlen. Was Herrn v. d. Marwitz betrifft, so entstammt der nicht ein märkischen Adelsgeschlecht, sondern er ist ein Kreis Kreutzhaus in der Kasube geboren. Seine Mutter hat erst in der Ehe deutsch sprechen gelernt. Windthorst bringt noch die Priesterleimantur zur Sprache.

Minister v. Gofler sagt, auf deren Bewilligung könne der Staat nicht verzichten. Morgen Fortsetzung der Berathung des Cultusetats.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— Zur Hebung des Schmiedehandwerks hat sich ein Fachverein der Schmiede zunächst in Berlin gebildet, der nunmehr einen Aufruf an alle Schmiede Deutschlands erläßt, sich zu gleichem Vereine aller Orten anzuschließen. Als Ziel und Zweck derselben bezeichnet: 1) Beseitigung der Sonntagsarbeit

Wie überhaupt Verkürzung der Arbeitszeit, die bei diesem Handwerk üblichermaßen die längsten, obwohl das Handwerk selbst eines der schwersten ist, 2) Unterstützung der arbeitslosen und wandern den Kollegen und 3) Weitere Ausbildung der Mitglieder der Vereine durch Vorträge gewerblichen wie wissenschaftlichen Inhalts, sowie durch Errichtung von Fachschulen. Auf Grund einer Statistik, die von den sich bildenden Fachvereinen anzustellen sein wird über Länge der Arbeitszeit, Höhe der Löhne und Arbeitslosigkeit, wird die spätere Gründung eines nationalen Unternehmensebundes in Aussicht genommen. Zur Berathung über gemeinsame Schritte soll zunächst zu einem ein Congreß an einem noch näher zu bezeichnenden Orte abgehalten werden. Der Vorstand des Berliner Fachvereins (Vorsitzender D. Matthes, Rotbuserstraße 10a, Schriftführer G. Drewh, Gubenerstraße 61) erbittet Einsendung von Adressen und ertheilt weitere etwa gewünschte Auskunft.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, welcher am 27. Dezember v. J. in Leipzig begründet wurde, ist aus den Anfangsschwierigkeiten bereits heraus und entwickelt sich rasch. Die Bestrebungen dieses Verbandes sind nur lobend anzuerkennen, es war auch Zeit, daß sich die deutschen Geschäftreisenden endlich durch einen Verband die Möglichkeit verschaffen, ihre verschiedenen Interessen zu wahren, nachdem die benachbarten Staaten längst derartige Vereinigungen besitzen, welche sehr segensreich wirken. Der neue Leipziger Verband nimmt alle deutschen Reisenden, selbstverständlich auch reisende Chefs, auf, aber nur die besten Elemente. Freier Geschäftsverkehr, loslose Stellenvermittlung, große Unterstützungskasse, nebst Wahrung aller Interessen der reisenden Kaufmannschaft wird vorläufig angestrebt, Pensionskasse soll später ins Leben treten, desgleichen eigene Unfallversicherungskasse. Bezüglich der Statuten hören wir, daß solche bereits Anfang März versendet werden. Da der Verband sofort die Rechte einer juristischen Person erlangen will, war es nur in der Ordnung, daß man sich hiermit nicht überstürzte und erst alle Unterlagen und Verhältnisse genau prüfen konnte. Daß der Verband, welcher sich in Sectionen eintheilt, gut organisiert wird, wurde uns ebenfalls mitgeteilt. Wenn der neue Verband für reisende Kaufleute trotz aller Schwierigkeiten bei seiner Gründung schon jetzt weit über 400 Mitglieder zählt, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß nach Versendung der Statuten eine riesige Bethelung nicht ausbleiben wird. Guten edlen Bestrebungen kann man nur den besten Erfolg von Herzen wünschen. Das Bureau des Verbandes, Alexanderstraße 24, 1., Leipzig, versendet alle zur Aufnahme gehörigen Formulare und Aufrufe zur Theilnahme, was wir zur Unterstützung dieses Unternehmens hierdurch mittheilen.

Haus und Familie.

Die Ernährung des Kindes.

Viele Mütter haben über die Ernährung ihrer Sänglinge sehr falsche und unrichtige Vorstellungen. Sie berufen sich bei Behandlung ihrer Kinder wohl gerne auf ihren natürlichen Instinct, aber dieser „Instinct“ trägt, und wo die Wissenschaft anfängt, ist das sinnlose Experimentiren mit so kostbaren Gegenständen, wie unsere lieben Kleinen, geradezu ein Verbrechen. Namentlich in den großen Städten ist die Sterblichkeitsziffer im ersten Lebensjahre von einer erschreckenden Höhe. Mehr als der vierte Theil aller Lebendgeborenen sterben im ersten Lebensjahre und ebenfalls mehr als der vierte Theil der Verstorbene sind Säuglinge des ersten Lebensjahres. Von diesen armen Säuglingen aber constatiren die Aerzte, daß bei der Hälfte, ja in einigen Städten bei siebzig Prozent Verdauungsstörungen oder solche Krankheiten, welche aus Verdauungsstörungen entspringen, die Todesursachen bilden. Die Verschlechterung der sozialen Verhältnisse mag wohl an manchen Orten zu diesem Resultat beitragen, denn Hunger ist für Säuglinge keineswegs der beste „Nahrungsmittel“ durchgängig sehr verbessert worden, und insbesondere wird die Kuhmilch in den meisten größeren Städten jetzt in so viel besserer Beschaffenheit als früher geboten, daß man doch auch der Ungeschicklichkeit und Thorheit der Mütter viel Schuld an der zu großen Kindersterblichkeit beimessen muß. Das thut auch Dr. Hüllmann in Halle, der im Auftrage des hiesigen deutschen Aerztesages Bericht erstattet hat, über die von Müttern und Aerzten begangenen Hauptfehler in der Ernährung der Säuglinge. Dr. Hüllmann betont vor allen Dingen, daß ein Menschenkind künstlich ist, und daß man sich daher nicht einbilden darf, mit Kuhmilch allein die Muttermilch ersetzen zu können. Bietet man nachgewiesen, daß das Casein der Kuhmilch sich von dem der Muttermilch chemisch verschiedene Körper sind. Man kann den Säugling nicht ausschließlich mit Kuhmilch vollkornern, sondern muß ihm daneben noch ein anderes passendes Kindernahrungsmittel geben. Der ersten Lebenswoche nicht zusammengesetzte Kost, weil es zu wenig Speichel absondert, um das Stärkemehl genügend in Zucker umzuwandeln zu können, und weil insbesondere die Bauchspeicheldrüse erst nach dem ersten Monat das diastatische Ferment darbietet. Daraus folgt, daß man das neugeborene Kind während der ersten vier bis sechs Wochen eigentlich gar nicht anders als mit Muttermilch ordentlich ernähren kann, und daß jede Frau die heilige Verpflichtung hat, ihr Kind während dieser Zeit ganz oder theilweise zu säugen. Die das nicht kann, hat kein Recht auf Kinder.

(Schluß folgt.)

Büchertisch.

Die neuesten Nummern 7 und 8 der „Gartenlaube“ enthalten die Fortsetzung des Romanes von E. Marlitt, „Die Frau mit den Karfunkelsteinen“. — „Die Ballschube“ von Arthur von Joly. Mit Illustrationen. — „Die Gefahren des Milchgenusses und ihre Abwehr.“ Von Dr. Fr. Dornblüth. — „Zur 200jährigen Geburtsstagsfeier G. F. Händel's.“ Von Robert Prösch. Mit Portrait. — Deutsches Frauenelos im Ausland. Zur Gründung eines deutschen Frauenheims in Wien. Von Paul Dehn. — „Rom im Rausch.“ Von Woldemar Kaden. Mit Illustrationen. — „Steirische Eisenhämmer Eine Erinnerung von P. R. Kofegger. Mit Illustrationen. — „Der bunte Zeller.“ Nach Hümmel dem Spielmannkönig von Wih. Herz. Mit Illustrationen. — An größeren Illustrationen: Der Carneval in Rom: Don Nicolo vor dem Laden der Wildbrettbändler von S. de Gregorio. — Hochzeitsreise des Signor Tetrolo aus Neapel von S. de Gregorio. — „Moccoli.“ Von S. de Gregorio. — Die Verdingung Atala's. Nach dem Gemälde von G. Courtois. — Steirischer Eisenhammer. Von F. Schlegel. — Bettlerin an der Via Appia. Nach dem Delgemälde von G. Max. — Kinderschmerz. Nach dem Delgemälde von Th. Schmidt. — Streit um den Fahrweg. Nach dem Delgemälde von J. Bejinc. u.

Allerlei.

Berlin. Ein Majestätsbeleidigungsproceß. Der Schriftsteller Dr. Richard Nathanson (alias Norton) war von dem kleinen Jurich denuncirt worden, im Jahre 1882 sich mißbilligend über geäußert zu haben, daß in dem Lokal des damals hier vorhandenen „Literarischen Clubs“, welcher früher in einem Hause des Central-Hotels tagte und später nach einem Hause verlegt wurde, in welchem sich das Restaurant Rime befand, die Büsten des Kaisers und des Kronprinzen zum Schmutz des Clublocals gewählt worden seien. Diese Mißbilligung soll er nach der Behauptung des Jurich in starken Maße wiederholt haben, als der Club im Jahre 1882 nach dem Rime'schen Hause übersiedelte. Er soll sich sehr erregt darüber ausgesprochen haben, daß wieder die Büste des Kaisers dort an der Wand prangte, soll die Büste dann umgedreht und verlangt haben, daß die Büste Schillers oder Goethes an ihre Stelle gesetzt würde. Der Beklagte bestritt, daß der Vorgang sich in dieser Weise vollzogen; er habe nur öfters Differenzen über die Richtung, welche der anfänglich vorzugsweise literarische Club im Laufe der Zeit genommen, mit dem Vorstand gehabt und habe unter Anderem auch die nichts weniger als literarische Ausstattung des Clubzimmers gerügt. So viel er sich erinnere, habe er gesagt, es sei doch ein starkes Stück, daß in einem solchen Zimmer nur die Büsten des Kaisers und Kronprinzen prangen, während Büsten oder Bilder von Schiller, Goethe, Lessing, Schatepeare u. gänzlich fehlen. Am Schlusse dieser Polemik habe er dann die Büste des Kaisers umgedreht und dazu geäußert: „Nun kann ich mir ja einbilden, daß dies die Büste Schillers ist.“ Dieser ganze Meinungsanstand hat aber lediglich eine Demonstration gegen den Vorstand gewesen und er müsse jede gegen den Kaiser gerichtete Äußerung entschieden bestreiten. Die Zeugen Dr. Zabel und Moxzkowski, sowie eine Anzahl anderer stimmen dieser Darstellung bei. — Der Staatsanwalt hielt nicht für erwiesen, daß der Angeklagte bei dem Umkehren der Kaiserbüste die incriminirten Äußerungen gethan habe. Hiermit habe er bewiesen, daß er das Gesicht des Kaisers nicht sehen wollte; darin liege nach den ganzen begleitenden Umständen eine Nichtachtung und Herabsetzung der Person des Kaisers, und er beantrage eine Strafe von neun Monaten Gefängnis. — Nach längerer Berathung erkannte der Gerichtshof auf Nichtschuldig und sprach deshalb den Angeklagten frei.

Kleisterdach. Eine todte Maske. Am vorigen Montag früh wurde ein Mädchen im Alter von etwas über 20 Jahren und in vollem Maskenanzuge todt aus dem Wain gezogen. Dem Anschein nach konnte das Mädchen nur vor sehr kurzer Zeit in das Wasser gekommen sein und stülte man deshalb Wiederbelebungsversuche an, jedoch vergeblich. Die Kleidung der Leiche, wie auch der Maskenanzug und die Ringe an den Fingern lassen auf eine den besten Ständen angehörige Person schließen. In der Kleidertasche wurde ein Portemonnaie mit 6 Mark vorgefunden. Bis jetzt hat sich über Heimath und Namen der Selbstmörderin — denn mit einer solchen haben wir es jedenfalls zu thun — nicht das Geringste feststellen lassen. Ein ähnlicher Fall hat sich, wie man sich erinnern wird, vor Kurzem in Berlin zugetragen, nur daß hier diese Todesmaske ein Mann war.

Danzig, 24. Februar. Zu dem Brandunglück. Die Brandstätte auf dem Kassubischen Markt wird auch heute von Menschen dicht umstanden. Mit größter Vorsicht wird mit den Aufräumungsarbeiten vorgegangen. Durch die Fenster sieht man die verkohlten Balken von dem übrig gebliebenen Theil des Dachstuhl's hinabhängen. Hin und wieder löst sich einer ab und stürzt mit dumpfem Geräusch in den Schutt. Durch die Aufräumungsarbeiten ist das Feuer im Keller wiederholt von neuem angefangen worden, so daß der Schutt befindlich unter Wasser gehalten werden muß. Dichter Qualm dringt noch immer durch alle Fensteröffnungen. Die verkohlten Leichen der Verunglückten sind nach dem Bleichgeschafft worden. Außer den drei gestern genannten sind auf der Brandstelle keine weiteren Leichen gefunden worden. Der im Garnison-Kazareth in Behandlung befindliche Sergeant Luz ist nicht nur noch am Leben, sondern es scheint auch eine unmittelbare Lebensgefahr nicht vorzuliegen. Die Hauptverletzung besteht in einer starken Beschädigung des Beckenbodens. Dagegen sind die beiden Damen Strübig und Füh-

re insofern schwerer verletzt, als Beide Brüche des Unterhenschels erlitten haben. Die Verlegung der Frau Maß, der Gattin des verbrannten Schuldieners Maß, würde bei einer jüngeren Person nicht direct lebensgefährlich sein, in dem Alter der Frau M. von 70 Jahren ist sie es jedoch. Daß bei dem Brande die große Maschinenleiter der hiesigen Feuerwehrr nicht zugleich mit dem ersten Train auf der Brandstelle war, hat, wie uns nachträglich mitgetheilt wird, nur in dem bedauerlichen Irrthum seines Grund gehabt, daß der Brand der Feuerwehrr zunächst als ein „kleines Feuer“ gemeldet wurde. Sofort, als der Irrthum in der Meldung erkannt wurde, folgte die Rettungsleiter nach und das von der Brandstelle abgejandte Gespann brachte dann noch das Reserve-Druckwerk vorbei. (Danz. Ztg.)

Grudenz, 22. Februar. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gestern ein interessanter Fall verhandelt. Im December v. J. wollte ein Arbeitsmann, der bereits 7 1/2 Jahre seines Lebens im Zuchthause zugebracht hat, ein Dienstmädchen heirathen. Am Hochzeitstage hatte die Braut viel zu thun. Als der Bräutigam sie anforderte, mit ihm zum Standesamte zu gehen, sagte sie zu ihrer jüngeren Schwester: „Geh Du nur mit meinem Bräutigam, ich muß das Essen zubereiten!“ Die Schwester ging ohne Weiteres mit und der Standesbeamte vollzog die Trauung. Bei der darauf folgenden kirchlichen Einsegnung hatte der Bräutigam seine richtige Braut. Der Arbeiter wurde zu drei Monaten, jede seiner „Frauen“ zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 24. Februar. Heute trat die österreichisch-ungarische Zollconferenz zur Verhandlung der angehängten der Zollserhöhung in Prankreich und Deutschland nothwendigen Maßnahmen zusammen.

London, 24. Februar. Offiziell wird gemeldet: Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden sich im Anfang des April nach Irland begeben, verschiedene Theile des Landes bereisen und Empfänge in der Dubliner Burg abhalten.

Paris, 24. Februar. Admiral Courbet erhielt Instruktionen, zu verhindern, daß auf dem Seewege Proviant nach China hineingelange.

Die „Agence Havas“ berichtet von einer gestern in der Nähe von Paris abgehaltenen Versammlung von Irländern, in welcher erneute Anschläge auf London und andere englische Städte beschloffen worden seien.

Petersburg, 24. Febr. Dem „Nowosti“ zufolge sind jüngst neue Muster für eine bedeutende Menge auszuräumender Goldmünzen (Halb-imperial) und hochprobrige Silbermünzen (hundert, fünfzig, fünfundsanzig Kopelen) festgesetzt worden.

Washington, 24. Febr. In der gestrigen Sitzung des Repräsentantenhauses wurde eine Resolution eingebracht, wonach der auswärtige Ausschuss zu beantragen ist, zu ermitteln, ob die Interessen der Vereinigten Staaten nicht die Annahme von Zollserhöhungen für solche aus Deutschland importirte Hauptartikel erheischen, die in den Vereinigten Staaten ebenfalls gebaut oder fabricirt werden.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg Amerikanischen Packet-Actien Gesellschaft. „Allemania“, 6. Febr. von Hamburg nach St. Thomas, 8. Febr. in Havre angekommen und am 10. Febr. weitergegangen. „Suevia“, 29. Janr. von Newyork, 9. Febr. in Plymouth, am 12. Febr. in Hamburg angekommen. „Silesia“, 10. Febr. von St. Thomas via Havre nach Hamburg angekommen. „Maetia“ 29. Janr. von Hamburg, 13. Febr. Newyork angekommen. „Saxonia“, 13. Febr. von St. Thomas via Havre nach Hamburg abgegangen. „Thuringia“, 31. Janr. von St. Thomas, am 15. Febr. Lizard passirt, 21. Februar in Hamburg angekommen. „Polstaria“, 28. Janr. von St. Thomas, 11. Febr. von Havre, 17. Febr. in Hamburg angekommen. „Moravia“, 5. Febr. von Hamburg, 18. Febr. in Newyork angekommen. „Gellert“, 8. Febr. von Hamburg, 10. Febr. von Havre, am 22. Februar in Newyork angekommen.

Gedenktage.

26. Februar 1786 Francois Arago, Naturforscher, geb. — 1815 Napoleon I entflieht von Elba. — 1834 Sennefelder, Erfinder der Lithographie, †. — 1852 Thomas Moore, engl. Dichter, †.

Versenderliste.

Berlin, den 24. Februar. Weizen per 1000 Kilo loco vernachlässigt. Termine niedriger, Gelbweizen — Cir. Kündigungspreis — M. loco 147—183 M. u. Qual. gelbe Vierungskwai. 163 M. bez., weißer, bunter piser. — ab Bahn bez., guter gelber Weizen, per dieser Monat — M., per Februar-März — per April-Mai 166,5—166,25 bez., per Mai-Juni 166 bez., per Juni-Juli 172,5—172,25 bez., per Juli-August 175,5—176 bez., per September-October 178,75—178,5 bez. Roggen per 1000 Kilo loco vernachlässigt. Termine niedriger. Gelb. — Cir. Kündigungspreis — M., loco 143—149 M. nach Qual., Vierungskwai. 145 M. ruff — ab Boden bez., poln. — ab Bahn bez. — ab Bahn bez., meißener, inländ. guter — feiner — ab Bahn bez., per diesen Monat — per April-Mai 149,25—149 bez., per Mai-Juni 149,5 bez., per Juni-Juli 150,5—150,75 M. bez., per Juli-August 152 bez., per September-October 154 bez. Gerste per 1000 Kilo loco vernachlässigt. Termine niedriger. Gelb. — Cir. Kündigungspreis — M., loco 143—149 M. nach Qual., Vierungskwai. 145 M. ruff — ab Boden bez., poln. — ab Bahn bez. — ab Bahn bez., meißener, inländ. guter — feiner — ab Bahn bez., per diesen Monat — per April-Mai 149,25—149 bez., per Mai-Juni 149,5 bez., per Juni-Juli 150,5—150,75 M. bez., per Juli-August 152 bez., per September-October 154 bez. Hafer per 1000 Kilo loco unverändert. Termine behauptet. Gelb. — Cir. Kündigungspreis — M., loco 142—161 M. nach Qual., Vierungskwai. 143 M., pommerscher und böhmischer 148—153, russischer 144 alles ab Bahn bez., meißener, inländ. guter — feiner — ab Bahn bez., per diesen Monat — per April-Mai 149,25—149 bez., per Mai-Juni 149,5 bez., per Juni-Juli 150,5—150,75 M. bez., per Juli-August 152 bez., per September-October 154 bez. Gerste per 1000 Kilo loco vernachlässigt. Termine behauptet. Gelb. — Cir. Kündigungspreis — M., loco 142—161 M. nach Qual., Vierungskwai. 143 M., pommerscher und böhmischer 148—153, russischer 144 alles ab Bahn bez., meißener, inländ. guter — feiner — ab Bahn bez., per diesen Monat — per April-Mai 149,25—149 bez., per Mai-Juni 149,5 bez., per Juni-Juli 150,5—150,75 M. bez., per Juli-August 152 bez., per September-October 154 bez.

per diesen Monat — M., per April-Mai 142,75 bez., per Mai-Juni 142,75 bez., per Juni-Juli 143 bez. Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Jaß in Böden von 100 Ctr. Termine matter. Gelb. — Cir. Kündigungspreis M. loco 23 1/2 per diesen Monat 23 M., bez., per Februar-März 22,6 bez., per April-Mai — Spiritus per 100 Kilo a 100 pCt. = 10,000 pCt. Termine matt. Gelb. — Cir. Kündigungspreis — loco mit Jaß — per diesen Monat u. per Februar-März 43,3 bez., per März-April — per April-Mai 44,4—44,2 bez., per Mai-Juni 44,8—44,5 bez., per Juni-Juli 45,6—45,4 bez., per Juli-August 46,2—46,1—46,2 bez., per August-September 46,9—46,8 bez., per September-October — bez.

Wetter, 24. Februar. Witterung: Leicht bewölkt. — Temperatur + 5° N., Nachts leichter Frost. — Barometer 28° 3". — Wind: SW.

Weizen matt, vr. 1000 Kilo loco gelber und weißer. 154—165 M., per April-Mai 168,5—167,5 M. bez., 7. Mai-Juni 170 M. bez., per Juni-Juli 173 M. bez., per Juli-August 175,5 M. Er. u. Bd., per September-October 181—180 M. bez. Roggen niedriger, pr. 1000 Kilo loco inländ. 134—141 M., per April-Mai 146—145 M. bez., per Mai-Juni 146,5—146 M. bez., per Juni-Juli 147 M. bez., per Juli-August 148 M. bez., per September-October 150—149,5 M. bez.

Gerste still, per 1000 Kilo loco geringe 125—128 M., mittel — M., offener 130—140 M. feine über No 10 13 bez. Hafer still, per 1000 Kilo loco mome. 133—143 M. bez. Spiritus wenig verändert, pr. 10,000 Liter % loco ohne Jaß 42,1 M. bez., pr. Februar 42,1 M. nom., per April-Mai 43,7—43,5 M. bez., per Mai-Juni 44,2 M. bez., per Juni-Juli 44,9 M. Er. u. Bd., per Juli-August 45,6 M. Er. u. Bd., per August-Septbr. 46,4—46,1 M. bez., u. Bd.

Danziger Börse.

An 24. Februar. Weizen loco ruhig, per 2000 Pfd. 124—160 M. bez. Auf Lieferung 126 Pfd. per Februar-März — M. Er., — per April-Mai 144 M. Er. u. Bd., per Mai-Juni 146 M. Er. u. Bd., per Juni-Juli 148 1/2 M. bez., per Juli-August 150 1/2 M. bez. Roggen loco flau, per Lonne von 2000 Pfd. großlönl. per 120 Pfd. 134—136 M., trauf. M., feinkörnig per 120 Pfd. trauf. 113 M. bez.

Regulirungspreis pr. 120 Pfd. lieferbar inländ. 135 M. unterpoln. 116 M., trauf. 115 M. Spiritus per 10000 % loco loco 42,25 M. bez., per April-Mai — M. Bd., per Juni-Juli — M. Petroleum pr. 100 Pfd. loco ab Neufahrwasser u. verzollt 8,30 M. Original-Tara.

Berliner Fonds- und Wechselbörse vom 24. Februar.

Dr. Reichsanl. 104,60 bz. G. 3m. Rentenbr. 102,40 bz. Consol d. Anl. 104,60 bz. G. Preussische do. 102,40 bz. G. do. 1853 104,50 B. Bonn. Hypothekendarl. Staatsanl. 4% 102,00 G. do. 11,200 bz. Staatsanl. 5% 99,90 bz. G. Pommerische Landb. briefe 3 1/2 % 97,00 bz. do. 4 1/2 % 101,80 bz. do. 4 1/2 % — Wechselkurs: Russische Reichsbank 97,00 bz. do. 4 1/2 % 102,80 bz. do. 4 1/2 % 102,75 bz. do. 4 1/2 % 102,70 G. do. Rembrandtsch. schaft 11 4 % 102,80 G. do. 4 1/2 % — 3m. Rentenbr. 102,40 bz. Preussische do. 102,40 bz. Bonn. Hypothekendarl. Altina 57,75 B. Rem. Hypothekendarl. briefe 5% 120 106,90 G. do. 110 102,25 G. do. 100 99,90 G. do. 11 1/2 % 120 98,90 bz. G. do. 100 96,10 bz. G. Stett. Nat.-Hyp.-Credit-Pfandbr. 5% 100,00 G. do. 4 1/2 % 110 102,00 bz. G. do. 4% 110 97,10 bz. G. Südb. Bod. do. 108,25 bz. Rembrandtsch. P. O. 2 n. 3 Ser. 102,50 G.

Stoiper Wetterbericht.

Februar.	Luft-Temperatur				Windrichtung:		
	Vormittags	Nachmittags	2 Uhr	4 Uhr			
8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	10 Uhr	4 Uhr	
+5	+2	+5	+9	+10	+10	G.	G.

Normal-Barometerstand in mm.

Februar.	Vormittags				Nachmittags	
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	4 Uhr
25	768 1/2	768 1/2	769	769	768	

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Trocken.

F. Mattfeldt

Berlin
Expedit Passagiere
von Bremen nach Amerika
mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.
Waffen.

Prämiirt auf der Hamburg-Altonaer internationalen Ausstellung 1869 mit der gro ßen silbernen Medaille)
Revolver in allen Systemen und Grössen, in Lefauchaux, Centralfeuer u. Randfeuer (letztere auch echt amerikanische), Jagdgewehre in Prekussion, Lefauchaux und Centralfeuer (Lancaster), Büchsfinten, Püschbüchsen, Entensintzen, Vorder- und Hinterlader - Scheibenbüchsen, Flobert-Salobüchsen (Tschins) in den neuesten Systemen, Zimmerstutzen, Gartenbüchsen, Bolzenbüchsen, Luftgewehre, Luftpistolen, Stockfinten in Lefauchaux und Centralfeuer, Schiess-Spazierstöcke neuester Konstruktion, Lefauchaux-Pistolen, Terzerole, Flobert-Salobüchsen und Scheibepistolen, Revolver - Todtschläger mit Dolch; Lebensvertheidiger, Schlagringe, Dolch- und Degenstöcke, Dolchmesser, Dolche Säbel, Degen, Hirschfänger, Jagdmesser, Fechterklingen und Utensilien, Schiess - Scheiben, Patronen, Patronenhülsen, Patent-Jagdschrot (Hagel, Schiesspulver, Zündhütchen und Munition aller Art (auch Raketen) zu allen Schusswaffen, sowie sämtliche Jagd-Artikel und Requisiten für Jäger etc. etc. empfiehlt die Waffenfabrik von F. W. Ortmann in Solingen. Preislisten versende franko u. gratis.

Allen, welche uns ihre Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuren unvergesslichen Tochter bewiesen haben, sagen wir unsern innigsten Dank.
Die trauernden Eltern.
F. Schwenn u. Frau.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister **Julius Gottlieb** zu Rathe-Damm ist durch rechtskräftiges Urtheil der Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts vom 26. November 1884 wegen wissentlichen Feilhaltens von Rindfleisch, dessen Genuss die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet war, auf Grund des § 12 Nr. 1 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 mit 4 Monaten Gefängnis bestraft worden.
Stolz den 19. Februar 1885.
Der Erste Staats-Anwalt.

Verein junger Kaufleute.

Am **Sonnabend den 28. Februar** er. Abends 8 Uhr veranstalten wir im Saale des **Kaufmanns-Wallhauses** eine

Soirée

(Souper mit darauf folgendem Ball).
Billets für unsere Mitglieder, sowie nummerierte Tischmarken (nach dem ausliegenden Tischplan) sind bis zum 26. Februar er. bei Herrn **Rudolf Müller**, Langestraße 71, gütigst zu entnehmen.
Der Vorstand.

Orchester-Verein.

Sonnabend den 28. Februar er. Abends 8 Uhr findet im Saale des Schützenhauses eine

musikalische Soirée

mit nachfolgendem
Tanze
statt.

Anmeldungen zur Einführung von Nichtmitgliedern müssen bis Freitag den 27. Februar er. bei Herrn **Ernst Kpplinger**, Holzthorstraße, angebracht sein, woselbst auch die Einladungen zu entnehmen sind. Die Einladungen vom Stiftungsfest 1884 haben Gültigkeit.
Der Vorstand.

Gesang-Verein

Donnerstag den 26. d. Mts.

Stadttheater in Stolp.

Donnerstag den 24. Februar:
Zum ersten Male:
Die Glocken von Corneville.
(Les cloches de Corneville.)
Komische Oper in 3 Akten und 4 Bildern v. Clairville u. Sabet, Musik von Robert Planquette.
Die Direction **E. Hannemann.**

Gymnasium.

Freitag den 27. Februar er. Abends 7 1/2 Uhr:

Concert

in der Aula.

Programm.

- Zwei Motetten für gem. Chor:
 - Groß ist der Herr von Kungenhagen.
 - Du Hirte Israel v. Bortniansky.
- Männerchor: „Germania, mein Vaterland“ von Lachner.
 - Sopran solo: „O Jugend, wie bist du so schön“ von Abt.
- Klaviersolo:
 - Aufführung von Schumann.
 - Impromptu von Schubert.
- Männerquartett: Nachtlied von Lachner.
 - Bariton solo: „Schlaf wohl“ von Abt.
- Violinsolo: Fantasie von Beriot.
- Zwei Veder für gem. Chor:
 - Im Grünen, Mendels.
 - D sanfter, süßer Hauch) Johu.
- Klaviersolo:
 - Nocturne von Chopin.
 14. Rhapsodie von Liszt.

Billets à 1 M. in **Schrader's** Buchhandlung und Schülerbillets à 0,50 M. beim Schuldiener.

Der Ertrag soll zur Beschaffung eines Pianoforte für das Gymnasium verwendet werden.
Dr. Reuscher, Gustav Boenig, Direktor. Gymnasialgefanglebrer

Donnerstag empfehle

Spritzfuchen.

W. H. Wienandt.

Spezial-Arzt Dr. Kirchhoffer Straß heißt Bettnäßen, Polut, weibl. Umstände.

Für die

Bismarck-

Stiftung

liegen in unserer Expedition Sammellisten zur Zeichnung von Beiträgen aus. Expedition der „Stolper Post.“

Diejenigen, welche an den verstorbenen Justizrath **Köhler** noch Zahlungen zu leisten hatten, werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen bis zum 15. März nachzukommen. Von da ab übernimmt ein Rechtsanwalt die Einziehung.

Heute und die folgenden Tage verzapfe wieder

Berliner

Fürstenbräu

à Glas 20 Pf.
G. Klein.

Verdienst-Diplom: Zürich 1883.
Goldene Medaillen:
Nizza 1884.
Krems 1884

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Geige, Mandoline, Tremmel, Glocken, Castagnetten, Simelestimmen, Harfe, Spiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Receptaires, Cigarrenränder, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschubkasten, Briefbeschwerer, Blumenwasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)
Nur direkter Bezug garantiert Recht; illustrierte Preislisten sende franco.
Wagnersplatz 30, 1881, und 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901

Auf ein am Markte einer Kreisstadt gelegenes Hausgrundstück werden von einem prompten Zinszahler pro 1 April oder später 9000 Mark zur 1. Stelle und innerhalb der Hälfte der Feuerkasse gesucht. Reflectanten erfahren Näheres in der Exped. dies. Zeitung.

Hamburg-Amerika.

Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York

mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei **Louis Mundt** in Stolp.

Himbeer-Limonade

Himbeer-Syrup

Kirsch-Syrup

Weißer Ingber

in anerkannt vorzüglichster Qualität bei **Albert Wiek**, Neuthorstraße.

Feine weiche

Serwelaturst

à Pfd. 90 Pf.
Denzer, Wollweberstraße.

BERLINER NEUESTE NACHRICHTEN
Unparteiische Zeitung
Billigste Berliner Zeitung
Täglich auch Montags
Problemnummern gratis u. franco

Karlsbader

Glacé-Handschuhe

farbige und schwarze, 2-Nödpf. à 1,50, vorzügl. Qualität.
Außerdem empfehle einen

Glacé-Handschuhe

2. und 3-Nödpf. à 1 Mark.
B. Wunderlich.

Albozial.

Dieses wirkliche **Universal-Magenelixir**, aus besten Kräutern und Wurzeln bereitet, ist das beste Schutzmittel gegen alle, durch den Genuss zu kalter und schwer verdaulicher Speisen und Getränke, sowie durch Erkältung entstehender Magenübel.

Nur echt zu haben in 1/2 Flaschen à 1,50 M., 1/4 Flaschen à 80 Pf. und 1/8 Flaschen à 50 Pf. (für Wiederverkäufer in Gebinden billiger bei

Alb. Wiek, Stolp,

Neuthorstraße 287.

Jeder muss mit Garanti- verlackt No. 47.

Flasche dieser Marke sein.

Seit 1876: 21 Centralgesch. nebst Restaurant mit guter billiger Küche: Berlin (B) Breslau (2) Cassel Danzig Dresden Halle Hannover Königsberg Leipzig Posen Potsdam Rostock Stettin u. über 600 Filialen in Deutschl.

Kampf gegen die Weinfabrikation!
Einführung von ausschließlich nur chemisch untersuchten, garantiert reinen ungeschwefelten „Französischen Naturweinen in Deutschland.“

AUX CAVES DE FRANCE.
OSWALD NIER, Hofliefer. Haupt-Geschäft: Berlin C., Wallstr. 25.

Preis-Courant per 1/2 Liter excl. Fl. — auch in 1/4-Litern u. Gebinden zu haben —:
Minerva, r., appottill. 55 A — Garrigue, r. u. w., etwas herb, aber fein, früher 90, jetzt nur 75 A.
Clarette, r. u. w., naturmilch 95 A — Plaines du Rhodan, r., naturin. u. Vordauung beförd. A 1.05.
Gris, r., naturin.; w. mild. *Als Dessertwein u. Kranken sehr empfohlen.* A 1.25. — Basso, weiss, naturin.; leichter Muscatel-Geschm. A 1.25. — Chateau Anguste, r., feurig, kräftig A 1.80.
Chateau des deux Tours, r. u. w., feines Naturbouquet A 1.90. — Muscat de Frontignan, sehr alt, Malaga u. Madeira, sehr alt u. kräftig A 2.50. — Französis. Cognac A 2.50. — Französischer Champagner „Othe“ blanc od. rosé: 1/2 Fl. A 2.60, 1/4 Fl. A 4.70. — Roxy 1/4 Fl. A 6.20.
Filiale in:

Stolp bei Herrn **Richard Hanse**, Holzthorstrasse 44.

Das sogenannte Schwitzen

der Petroleumlampen ist durch unsere Erfindung vollständig beseitigt.

Es ist dadurch erreicht, daß

- Die unangenehme Fettigkeit nicht mehr vorhanden ist, welche die Lampen nach und nach zu überziehen pflegte,
- Die Lampengefäße in der Verbindung zwischen Glas und Metall nicht mehr wackelig werden.
- Das Tropfen der Hängelampen beseitigt ist, wodurch Möbel, Tischdecken, Teppiche u. s. w. verdorben wurden.
- Das Öl, welches bisher auschwitzte, nunmehr voll und ganz für die Beleuchtung ausgenutzt wird; dieses bildet im Laufe der Zeit soviel, daß die kleinen Kosten der Umänderung alter Lampen sich schon in einem Winter reichlich bezahlt machen.
- Das ewige Abputzen der Lampen unseren Hausfrauen erspart bleibt.

Für den Erfolg dieser Erfindung leisten wir unbedingte Garantie. Jede alte Lampe kann jeder Klempner mit der neuen Einrichtung versehen, ohne daß man genöthigt ist, Brenner oder Fuß der Lampe zu erneuern. Neue, nicht schwigende Petroleumlampen in jeder Lampenhandlung käuflich. Berlin W., Wilhelmstr. 98.

Berl. Lampen und Broncewaaren Fabrik vorm. C. H. Stobwasser & Co., Actien-Ges.

Damen finden in meiner neuesten Broschüre „Geheime Winke“ die sicheren Mittel (Recepte) gegen Periodenstörungen auch hartnäckigster Art. **Dr. Heinzen**, Berlin, Kupfergraben 4.

Durch Dampf zum Sieg!

Trotz allerlei Aufsetzungen ist der „echte Vater-Pain-Expeller“ heute doch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Taufende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen Gicht und Rheumatismus nichts Besseres gibt als den echten Vater-Expeller Preis 1 Mk. Vorzüglich in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: **Dr. S. Fleemann**, Nürnberg.

Weldenslaufer, Berlin NW. Pianinos 15 Mark monatlich. Bell-Organ! Katalog gratis.

Die Annoncen-Expedition

von **F. W. Feigo's Buchdruckerei** in **STOLP**

vermittelt für alle existirenden Zeitungen Annoncen, berechnet weder Porto noch Provision, sondern nur die Originalpreise, erspart den Inserenten daher alle und jede Spesen.
Allen Geschäftsleuten und Privaten zur Ertheilung gefälliger Ordres bestens empfohlen.

Maschinen u. Ackergeräthe,

gusseis. Fenster, Säulen, Krippen etc. der Aktien-Fabrik in Regenwalde, empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen.
Cataloge und Preislisten gratis und franco.
Le Härms-Stolp

Eölnner St. Ursula-Lotterie		Große Düsseldorf-Lotterie	
Ziehung 28. Februar 1885:		Ziehung 19. März 1885:	
Haupt- 20000	8000 Wit.	5000	3000 Wit.
gew. 20000	3000 Gold.	5000	2000 Silber.
Loose 1 M., 11 Loose 10 M. (Pto. u. Vist. je 30 Pf.)		Loose 1 M., 11 Loose 10 M. empf. Gen Agentur	
A. Fuhse Mühlheim (Aubr) u. der Verkaufsstellen.			

Anlagen von electrischer Beleuchtung durch Bogen und Glühlicht.
Einrichtung von Steinkohlen- und Delgas-Anstalten und diesbezüglichen

Müller & Oberg
Ingenieure.
Gerichtl. Sachverst. u. Taxatoren.
Patent-Anwalte.
Technisches Bureau.
STETTIN.

Beleuchtungen werden in jeder Ausdehnung u. für alle Zwecke in Ausführung genommen.
Kostenanschläge und Prospeete gratis.

Schlesische Pferde-Lotterie

zu Breslau.
Ziehung am 19. und 20. März cr.
Loose à 3 Mark sind zu haben in **F. W. Feigo's Buchdruckerei.**

1000 Mk. zahlen wir dem, der den Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** à Fl. 60 Pf. und 100 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Cie.**, Dresden. — Zu haben in Stolp nur bei **Ernst Eppinger**, in Rummelsburg bei **C. F. Caspari.**

Ulm. Domb. Geldgeheim
zahle ich sofort baar aus gegen 20 Pf. in Briefmarken versende Ziehungsliste franco.
A. Fuhse, Mülheim (Aubr)

Stolper Arbeitsmarkt

- 6malige (zweizeilige) Aufnahme (50 Pf.)
- 1 Lehrling: Böttchermstr. Franz Michel, Wollweberstr. 241, 1. April.
 - 1 verh. Stellmacher: Dom Al. Grotz, 1 Schuhmachergesellen: F. Kroll.
 - 1 verh. Schäfer: Dom. Lübyow, bani d. J.
 - 2 unverh. Pferdelmehle: Dom. P. b. Pottangow, 1. April.
 - 1 Wirthschafts-Cleven: Dom. 1. April.

Wohnungs-Anzeige für Stolp.

- (6malige (zweizeilige) Aufnahme 50 Pf.)
- Goldstr. 355, 1 Parterre, Wohn- großen Kellerräumen z. 1. April. Gr. Ackerstr. 33, 1 Hofwohn. Zub. u. gr. Gart. u. 1 fl. 3. 1. April Näh. Wollweberstr. Holzthorstr. 40, 1 Laden u. mit a. ohne d. gr. Keller z. 1. April. Hospitalstr. 11, 1 Wohn. v. 3 u. Zub. z. 1. April. Langestr. 91, 1 gr. Stub. u. Zub., mit auch ohne Laden, kleine Wohnung. Goldstr. 357, 1 K. Wohn. für 1. April. Wollweberstr. 242, 1 K. Hinterstube m. Kab. für 18 Tht.

Wasserstand der Stolper an der Präsidentenbrücke.
21. Februar. Wasserstand Meter 1,00
In Stolpmünde:
15. Februar. Wasserstand im Hafen 4,00
Wasserstand im Seegeet 4,00
bei mittlerem Wasserstand

Täglicher Kalender 1885.

Februar hat 28 Tage.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28

Stolper Marktpreise

vom 14. Februar 1885

Weizen, gut	1. St.	15	15
„ mittel	1. St.	15	15
„ gering	1. St.	15	15
Roggen, gut	1. St.	13	13
„ mittel	1. St.	13	13
„ gering	1. St.	13	13
Gerste, gut	1. St.	3	3
„ mittel	1. St.	3	3
„ gering	1. St.	3	3
Hafer, gut	1. St.	3	3
„ mittel	1. St.	3	3
„ gering	1. St.	3	3
Erbsen, gelbe z. Kochen	1. St.	50	50
Erfesbohnen, welche	1. St.	60	60
Pinjen	1. St.	3	3
Kartoffeln	1. St.	3	3
Reichtstroh	1. St.	3	3
Kreimstroh	1. St.	4	4
Heu	1. St.	1	1
Rindfleisch, d. Reule, 1 St.	1. St.	90	90
„ Bauwisch	1. St.	1	1
Schweinefleisch	1. St.	1	1
Kalbsteisch	1. St.	1	1
Hammelfleisch	1. St.	1	1
Speck, geräuch.	1. St.	1	1
Eibutter	1. St.	1	1
Eier	1. St.	60	60

Gold- und Papie-geld

vom 21. Februar.

Ducaten p. St.	960
Sovereignes	20,43
20-Fr. Stkde.	16,19
Franz. Bankn.	81,10
Oester. Bankn.	165,75
Russ. Note 100 R.	215,50

Zinsfuß der Reichsbank Wechsel 4% für Lombard 5%